

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Witzmann, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Plumbach, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer 1111. Für Inserate 1867, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungsverzeichnis Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2,25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühr: die 7gepaltene Kolonelleiste 20 Pf., in Restameilei Zeile 1 Mk. Postcheckkonto: Nr. 5258 Berlin. — Etwaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 104.

Magdeburg, Sonnabend den 5. Mai 1917.

28. Jahrgang.

Um das Kriegsziel.

Der Reichstag wird voraussichtlich am Freitag über zwei Interpellationen zur Kriegszielfrage zu beraten haben, von denen die eine von der sozialdemokratischen Fraktion, die andre von der konservativen gestellt ist. Beide verlangen vom Reichskanzler Aufklärung darüber, wie er sich zum Beschluß des sozialdemokratischen Parteiausschusses stelle. Während aber die Konservativen meinen, daß der vom Parteiausschuß geforderte Friedensschluß „nicht den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes entsprechen würde“, sind die Sozialdemokraten umgekehrt der Meinung, daß gerade ein möglichst schnell herbeizuführender Friedensschluß nach internationalen Grundsätzen im

Lebensinteresse des deutschen Volkes

wie aller andern Völker, kriegführender und neutraler, geboten sei.

Heute ist der Druck der Tatsachen zu gewaltig, als daß ein Staatsmann von Verantwortungsgesühl noch den Versuch machen dürfte, sich der klaren Stellungnahme durch allerhand Zweideutigkeiten und Winkelzüge zu entziehen.

Dieser Druck ist durch den neuen Aufruf des deutschen Landwirtschaftsrats und der sich ihm anschließenden agrarischen und schwerindustriellen Verbände nur noch verschärft worden. Der Aufruf ist weiter nichts als eine Neuauflage jener berüchtigten Eingabe der jenseits Wirtschaftverbände, über die sich der Reichskanzler mit größter Erbitterung und Verachtung ausgesprochen und deren Verbreitung er damals durch die Zensur verhindern ließ. Wir haben jenes Zensurverbot schon damals für verfehlt gehalten, haben es aber bedauert, daß der Reichskanzler seinen Ingrimm über dieses Produkt im stillen Kämmerlein aus-

totie, statt seine verderblichen Auffassungen namens der Reichsleitung vor aller Welt zurückzuweisen. Er hat jetzt Gelegenheit, das damals Versäumte nachzuholen.

Läte er das nicht, so würde er sich einfach mitgeschuldig machen an dem schweren Schaden, den dann jener Aufruf über das deutsche Volk bringen müßte. Es kann ja gar kein Zweifel daran bestehen, daß die Kriegsverlängerer und Annexionswüteriche des feindlichen Auslands

den ihnen aus Deutschland zugeworfenen Ball geschickt auffangen werden. In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ hat Bethmann erklärt, er könne keinen Annexionsverzicht ansprechen, da der „Matin“, das „Journal“ und Blätter ähnlicher Geistesrichtung die weitesten Kriegszielprogramme aufstellten. Dieser Satz der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ ist hervorragend dazu geeignet, in alle Sprachen der Welt übersetzt zu werden etwa so: „Nachdem ein Teil des deutschen Volkes noch immer an einem wilden Kriegszielprogramm festhält, kann man uns nicht zumuten, einen Annexionsverzicht auszusprechen.“ Mit diesem Spiele könnte man den Krieg abermals ein paar Monate weiterziehen, und wenn es zu Ende ist, kann man es wieder von vorn anfangen.

Das deutsche Volk hat aber ebenso wie das österreichische und das russische von diesem Spiel schon genug, und die andern Völker sind, glauben wir, auch nicht mehr weit davon entfernt, seiner überdrüssig zu werden. Je näher der Erkenntnis Bahn gebrochen wird, daß keine der kriegführenden Parteien auf der künftigen Friedenskonferenz als Diktator auftreten können wird, desto besser ist es für alle Völker, desto besser ist es vor allem für unser Volk.

Kein Mensch im Ausland glaubt daran — nur wenige im Inland glauben es noch —, daß Deutschland am Ende dieses Krieges imstande sein werde, seine Gegner zu Gebietsabtretungen und zur Zahlung von Kriegsschadigungen zu zwingen.

Die deutsche Sozialdemokratie hat freilich an einen Eroberungskrieg nie geglaubt. Sie hätte an ihn auch nicht geglaubt, wenn nicht am 4. August in der Thronrede das glückliche Wort gesprochen worden wäre:

„Uns treibt nicht Eroberungslust.“

Nur ein politisches Kind hätte es angesichts des gegebenen Kräfteverhältnisses für möglich halten können, daß Deutschland aus diesem Kampfe gegen eine gewaltige Uebermacht mit Eroberungen heimkehren könnte. Und wie hat sich diese Uebermacht seitdem noch vermehrt!

Wir Sozialdemokraten haben in diesem Völkerringen nie etwas anderes gesehen als einen Kampf um die nackte Existenz des deutschen Volkes, und darum haben wir ihr nach Kräften unterstützt. Eroberungsgerede haben wir stets nicht nur für sittlich verwerflich, sondern auch für politisch schädlich und überaus töricht gehalten. Wir haben allen Grund anzunehmen, daß der Reichskanzler diese Auffassung teilt, obwohl er sie immer nur andeutungsweise geäußert, nie mit voller Klarheit ausgesprochen hat. Der Reichskanzler kann bei der Beantwortung der beiden Interpellationen der Sache des Friedens und des deutschen Volkes einen großen Dienst leisten. Ob er es wird, hängt von dem Maße des Mutes ab, das er gegen die Landfarn-Strategen aufbringt. —

Berfrühte Hoffnung?

Aus Stockholm erhalten wir folgenden verlässlichen Bericht, der vom 26. April datiert ist:

Seit einigen Wochen wird in der Presse über die internationale Konferenz in Stockholm berichtet, als sei sie schon eine abgemachte Sache, die programmgemäß erfolgen wird. So weit sind die Dinge jedoch noch nicht gediehen. Es ist meistentheils erst im Werden, und ob überhaupt in diesem Augenblick eine Konferenzidee verwirklicht werden kann, und in welcher Form und mit welchem Inhalt, steht noch dahin.

Drei Strömungen sind zu unterscheiden. Die eine, vertreten durch Troelsstra und Stanning, will dem Frieden dienen. Beide wollen zu diesem Zwecke die Minderheiten in den sozialistischen Parteien hinzuziehen, das Gezänke ausschließen und positive Arbeit in der Aufstellung eines allgemeinen Friedensprogramms leisten, das die Friedensbewegung in der ganzen Welt fördern soll. Ihre Hebe die Gruppe Zimmerwald gegenüber, vertreten durch ihren internationalen Sekretär Grimm, der sich auf der Durchreise jetzt in Stockholm befindet, und hier den Konferenzgedanken der „Sozialdemokraten“ mit größter Schärfe abgelehnt hat. In einem Artikel in dem schwedischen Zimmerwaldorgan „Politiken“ erklärt er die bedächtigste Konferenz als eine Wache im Interesse der kriegführenden Bourgeoisie der Zentralmächte, die Frieden will. Die Konferenz soll der imperialistischen Bourgeoisie aus der Verlegenheit bei der Vorbereitung der Friedensverhandlungen helfen. Die Entente-Sozialisten, sagt er, wollen

überhaupt noch nichts vom Frieden wissen, weil ihre Bourgeoisie noch keinen Frieden zur internationalen Verständigung erlassen hat“. Um diese Klüft zu überbrücken, sei der Gedanke entstanden, die Zimmerwalder und Reichthaler Minderheiten hinzuziehen, die „Die Brücke zur Verständigung zwischen den beiderseitigen formell noch unverständlichen Sozialpatrioten bilden sollen“. Diese Rolle zehnt er ab. Eine eigene Minderheitenkonferenz ist zur Zeit unmöglich, aber der Wunsch von Zimmerwald bilde sich verständlich dafür, daß die Minderheiten nur die schnelle Beendigung des Krieges werten werden. Ueber das Wie erfährt die aufstrebende Welt nichts!

Die zwischen Troelsstra-Stanning und Grimm stehende Gruppe wird von den Entente-Sozialisten gebildet, die nach Grimm den Frieden nicht wollen, weil ihre Bourgeoisie keinen Friedensbescheid erlassen hat. Wenn man die Haltung Brantings, des ersten Vertreters dieser Richtung beachtet, scheint Grimm nicht ganz unrichtig zu urteilen. Branting lehnt die Konferenzidee an sich nicht ab. Aber er will eine Konferenz, deren Inhalt sich gegen Deutschland als ein Glied der Kriegführung der Entente richten soll. Deshalb wendet er sich mit Schärfe gegen Troelsstra, der die Vergangenheit ausmerzen und den Blick in die Zukunft richten will, um so überhaupt eine positive Arbeit auf der Konferenz zu ermöglichen. Es ist klar, daß wenn die Konferenz die Schuldfrage und die bisherige Haltung der Sozialdemokratie in den einzelnen Ländern diskutieren soll, das ganze in einem allgemeinen Gezänke enden muß. Deshalb ist der von Troelsstra gewiesene Weg der einzige, der zu einem Ziele führen kann, — wenn das Ziel die Förderung des Friedens sein soll. Branting aber will die Konferenz zu einer

Abrechnung mit der deutschen Sozialdemokratie

und zu einer großen Demonstration gegen Deutschland gestalten. Er erklärt gegenüber Troelsstra: „Dieses (der Ausschluß der Schuldfrage) ist eine formalistische Unmöglichkeit, und wir sind unversehrt davon überzeugt, daß Troelsstra das ebenbegut verstehen muß, wie wir andern: er hat ja doch den Sekretär des Internationalen sozialistischen Bureaus, Camille Guymans in Haag, in seiner nächsten Nähe gehabt.“ So fortzusetzen wie Troelsstra, heiße „das Mißlingen der Konferenz richtig sicherzustellen.“ („Sozialdemokraten“ vom 24. April).

Und am 26. April greift er Troelsstra wegen einer im Kopenhagener „Sozialdemokraten“ veröffentlichten Unterredung an:

Der Optimismus Troelsstras bezüglich der Konferenz ist sicherlich zu früh geboren. Ganz sicher ist, daß die Konferenz nicht ermöglicht wird durch eine allzu einseitige Erwartung der Auffassung der deutschen Parteimehrheit. Ueber die letzte Äußerung des deutschen Parteiausschusses haben wir unsere Meinung gesagt (nämlich eine völlig verdröhte Kommen-

tierung dieser Äußerung. D. S.)... Auch wir hoffen sehr, daß die französischen und englischen Parteien anwesend sein werden. Aber im Gegensatz zu Troelsstra verstehen wir vollauf ihre Schwierigkeiten, die dadurch überwunden werden müssen, daß die Konferenz direkt organisiert wird, daß sie die Vertrauen gewinnen kann. Aber das ist eine Aufgabe, die viel Gewissenhaftigkeit erfordert, wenn nicht alles in Eile gehen soll.

Der Ausdruck „Gewissenhaftigkeit“ trifft nicht genau die Nuance des angewendeten schwedischen Wortes „Grannlagenhet“, das auch „Seingefühl“, „Genauigkeit“ bedeutet. Aber es ist klar, daß hier dem Genossen Troelsstra der verfehlte Vorwurf gemacht wird, diese „Grannlagenhet“ bisher nicht bewiesen zu haben, weil er versucht, dem deutschen Standpunkt gerecht zu werden. Schon dieser Versuch ist strafbar, und Branting selbst macht sich dessen gewiß nicht schuldig. Er verdreht vielmehr die Ausführungen Scheidemanns im Parteiausschuß dahin, daß Scheidemann die deutschen Annexionsabsichten vertuscht, und daß er selbst „allerdings in einer sehr diplomatischen Wendung“ im „Vorwärts“ erklärt habe, daß er sich niemals prinzipiell gegen solche Ansprüche (Annexionen und Kriegsschadigungen) ausgesprochen habe. In Anbetracht der ganzen Tätigkeit Scheidemanns während des Krieges, die sich

gegen einen deutschen Eroberungskrieg

richtete, während Branting die Eroberungsziele sowohl der Entente-Regierungen als auch des Bolschewismus unterstützte, ist eine solche Unterstellung mehr als eine Bosheit.

Wohin die Reise gehen soll, ist ganz klar. Die Konferenz — ja, wenn sie ihre Spitze gegen Deutschland bekommen kann, aber sonst: „Es ist nicht ganz ausgeschlossen, daß es sich noch einmal erweisen wird, daß die Friedensstauke zu früh ausgesandt wurde.“ („Sozialdemokraten“ vom 26. April). Daß es sich, wie Grimm ganz richtig sagt, für die Entente-Sozialisten noch nicht um die Herbeiführung des Friedens handelt, steht unumstößlich fest. Der heftige Kampf gegen eine deutsch-russische Verständigung, auch wo die Westmächte als

Die wirtschaftlichen Nöte Rußlands.

Aus Amsterdam schreibt man dem „Vorwärts“:
 Ein aus Tiflis vom 15. Januar datierter Brief im „Londner Economist“ vom 31. März beleuchtet die zunehmende Verschlechterung der Wirtschaftslage in Rußland. Die Ernteaussichten sind wenig günstig. Der mit Getreide bestellte Acker hat im Herbst eine Einschränkung erfahren, für die sich genaue Ziffern indes noch nicht angeben lassen. Hauptursache war der Mangel an Arbeitskräften, dazu kam die schlechte Witterung. Befriedigend ist die Aussaat in den zentralen Gouvernements Kursk, Orel, Woroneß, Simbirsk, Saratow, Samara, Charkow, im Don-Becken und im nordwestlichen Kaukasus. Ungünstige Berichte liegen aus den nördlichen Gouvernements, aus Moskau, Wologda, Wiatka und Witebsk, weiter aus mehreren südwestlichen Bezirken, aus Podolien, Cherson und Kiew vor.

Die Berichte aus West- und Zentralasien lauten verschieden. Allgemein ist die Besorgnis vor einer Zunahme des Zuckermangels. Die Mübenernte von 1916 war schlechter als die von 1915, und in diesem Jahre wird sie wahrscheinlich noch geringer sein. Eine Besserung wäre nur bei einer reichlichen Anwendung von Superphosphaten möglich. Vor dem Kriege produzierte Rußland sechs Millionen Pud Superphosphate selbst und bezog zwölf Millionen aus Deutschland. Man rechnet darauf, von Japan drei Millionen Superphosphate und zwei Millionen andern Düngstoffe zu erhalten. Zwei Millionen von den fünf sind unterwegs und zum Teil in Wladimirost gelandet, aber der Mangel an Lagerhäusern und die Transportbeschwerden stehen der Zufuhr ins Innere des Reiches entgegen. Unter den heutigen Verkehrsverhältnissen berechnete man das Quantum, das im Februar aufs Land gebracht werden konnte, auf nur 800 000 Pud.

Der Bericht des Finanzministeriums über die Metallindustrie im ersten Halbjahr 1916 weist für Kobalt eine Produktion von 111 845 000 Pud, d. h. eine Abnahme von 3 Prozent gegenüber der entsprechenden Periode von 1915, aus. Die Erzeugung von Eisen- und Stahl-Halbbratzen hat um 1,9 Prozent zugenommen. Dagegen ist die Erzeugung von Fertigfabrikaten auf 95 652 000 Pud, d. h. um 3,1 Prozent gefallen, von Treibriemen auf 2 719 102 Pud, d. h. um 41 Prozent, von Seilen auf 2 011 609 Pud, d. i. um 40 Prozent!

Gleiches ist die Kohlenproduktion im Donbecken. An Hausbrandkohle wurden dort 1916 1370 Millionen Pud gegen 1916 im vorhergehenden Jahre gefördert. Auftrags 370 Millionen gegen 310 Millionen. Trotzdem erreicht die Erzeugung auch nicht annähernd die immerzu steigende Nachfrage, die zweifellos nur durch die Einfuhr aus dem Ausland befriedigt werden könnte. Diese war aber auch durch den ungünstigen Wechselkurs erschwert. Die ganze Situation begünstigt indes die wirtschaftspolitischen Tendenzen, die einer Erleichterung des Imports von Rohmaterial und einer Herabsetzung der Zölle nach dem Kriege zustreben. So schrieb Professor Sokolow in der „Wirthen. Wjedom“:

Für jeden Vorratssparen ist es klar, daß Rußland nicht in der Lage sein wird, seinen Bedarf an Rohmaterial aus den einheimischen Quellen zu decken. Es ist darum für die Entwicklung unserer Industrie notwendig, die Einfuhr besonders von Baumwolle, Metall, Wolle und Chemikalien in einem bedeutenden Ausmaß zu ermöglichen. Wenn der Frieden kommt, darf unsere Wirtschaftspolitik nicht in der Schließung unserer Grenzen für fremde Rohstoffe bestehen, sondern in der Anbahnung unserer Einfuhr an die Bedürfnisse unserer Industrie.

Die hier mitgeteilten Tatsachen scheinen uns geeignet, zur Beurteilung der jüngsten Vorgänge in Rußland und der weiteren Entwicklung einige Inhaltspunkte zu liefern. Die Verhältnisse in der Landwirtschaft kommen nach der Revolution, die die bäuerliche Masse zu einem entscheidenden Faktor gemacht hat, für die Friedensfrage sicher in erhöhtem Maße in Betracht. Ebenjowenig kann die nicht nur in der Korruption der zarischen Bürokratie sondern auch im Zustand der Metallindustrie wurzelnde Mangelhaftigkeit des Verkehrswezens in ihrer Einwirkung auf die auswärtige Politik übersehen werden. Endlich läßt sich aus Äußerungen wie des zitierten Professors entnehmen, daß auch in der russischen Bourgeoisie dem bolschewistischen Imperialismus kräftige Gegenströmungen entgegenwirken. Die im besondern der jüngsten Entwicklung des Verhältnisses zwischen Rußland und seinen westlichen Nachbarn ohne Besinnungslos aus entgegenzuehen erlauben.

Mecklenburgs Silberuf.

So heißt unser in Rostock erscheinendes Parteiblatt, die „Mecklenburgische Volkszeitung“, schon Artikel, in dem es eindringlich fordert, das Mecklenburger Wahlrecht durch Abänderung des Landesgesetzes über die Landtagswahlrecht in Mecklenburg eine zeitgemäße Ordnung bringen soll. Es wird davon abgesehen, daß die Verfassungsvorlagen der Regierung Mecklenburgs nur auf Gleichheit abzielen, und daß heute noch lediglich jeder Stimmgeber und die Vertreter der Stadtmandate bis im Landtag haben, während infolge der Revolution von 1848 auch in Mecklenburg vorübergehend ein reiner Wahltag bestanden hat.

Zwar hat der Großherzog Friedrich Franz I. von Mecklenburg-Schwerin, als im Frühjahr 1911 wieder einmal eine Regierungsvorlage abgelehnt war, feierlich verkündet, er werde nunmehr „aus feierlicher Entschiedenheit handeln“. Jedoch blieb stattdessen alles beim Alten.

Ein andres Mal, als ebenfalls wieder eine der Regierungsvorlagen abgelehnt war, verkündete derselbe Schweriner Großherzog, und zwar am 17. November 1912 in feierlicher Sitzung des Schweriner Staatsministeriums:

Wenn der außerordentliche Landtag die neue Verfassungsvorlage ablehnt, werde ich die Verfassung aufzuheben.

Der Landtag hat die Regierungsvorlage abgelehnt, die alten Verfassungszustände aber bestehen noch heute ungeändert weiter; der Wille des Großherzogs zur Verfassungstrotzordnung ist nicht verwirklicht worden, nachdem unter Führung der Ritter von der Mehrheit der „Stände“ dagegen Protest angemeldet worden war. Noch heute besteht die Ständevertretung von 1755 völlig wie früher fort.

Da muß die Reichsgewalt endlich die gebotene Ordnung schaffen!

Die Regierung von Mecklenburg-Schwerin selbst hat im Dezember 1909 die Notwendigkeit und Berechtigung hierfür anerkannt. Als damals die „Ritter“ abermals eine der Verfassungsvorlagen vernichtet hatten, erklärte die Regierung:

Die Verantwortlichkeit für die Lage trifft die Mitterschafft. Bei Verhandlungen im Reichstag würde die Regierung ihren bisherigen (ablehnenden) Standpunkt gegenüber einem Eingreifen des Reiches nicht aufrechterhalten können.

Die Berechtigung des Eingreifens der Reichsgewalt aber heute im einzelnen nachzuweisen, ist gänzlich überflüssig. Sehr richtig erkannte der konservative Reichstagsabgeordnete v. Buchta in der Sitzung vom 5. Februar 1895 jene Berechtigung ohne Umschweife an; und durchaus zutreffend lehrt der juristische Professor Dr. Gübner an der Rostocker Universität: „Nichts kann die Reichsgewalt hindern, in allen oder einigen Einzelstaaten die Verfassung, einen gewählten Landtag, vorzuschreiben.“

Wer es fertigbekäme, heute noch diese Berechtigung zu bestreiten, will sie einfach nicht zugeben, will hier sich so ablehnend verhalten, wie die Machtthaber Mecklenburgs es beispielsweise getan haben, als die Reichsgewalt daran ging, das Bürgerliche Recht seiner Kompetenz zu unterwerfen, und als es reichsgesetzlich das Versammlungsrecht ordnete. Die Reichsgewalt hat sich nicht bei diesen Einsprüchen der mecklenburgischen Regierung aufgehoben; das Bürgerliche Gesetzbuch wurde doch schließlich für das ganze Deutsche Reich geschaffen und ebenso das Reichsvereinsgesetz.

So auch kann die Reichsgewalt für Mecklenburg die Verfassung vorschreiben. Denn die gesamte Rechtsphäre der Einzelstaaten ist dem Reich untergeordnet. Das wird ernsthaft in der Staatsrechtslehre nicht mehr bestritten. Und wie schon der Norddeutsche Bund im Jahre 1869 das Land Mecklenburg zwang, sein Gesetz betreffend das Verbot des Eintritts der Juden in die mecklenburgischen „Stände“ aufzuheben, wie beispielsweise weiter durch das Reichsgerichtsverfassungsgesetz die Patrimonialgerichte der Rittergutsbesitzer aufgehoben wurden, so kann die Reichsgewalt dem Lande Mecklenburg auch die Verfassung geben.

Bisher wurde es verabsäumt. Jetzt darf nicht mehr gezögert werden.

Wahlreform in Lübeck.

Während des Krieges hatte die sozialdemokratische Fraktion der Lübecker Bürgerschaft wiederholt die Forderung auf eine zeitgemäße Reform des Wahlrechts zur Lübecker Bürgerschaft, das ein Klassenwahlrecht argiter Art darstellt, erhoben. Noch bei der letzten Beratung des Haushaltsplans im März d. J. war an den Senat die Forderung gestellt worden, schleunigst eine Vorlage auf eine den heutigen Verhältnissen entsprechende Revision des Wahlrechts einzubringen.

Da alle diese Verjuche, den Senat zu einem Eingreifen zu veranlassen, scheiterten, brachte die sozialdemokratische Fraktion einen Antrag ein, der das allgemeine und gleiche Wahlrecht fordert. Das sollte den Bürgerlichen aber nicht; sie stellten einen Gegenantrag, in welchem der Senat um Einsetzung einer gemeinsamen Kommission von Senat und Bürgerschaft zwecks Milderung des Wahlrechts ersucht wird; sie hofften wohl, hierbei den sozialdemokratischen Antrag zu Fall zu bringen. Der Plan mißlang. Die sozialdemokratische Fraktion änderte den bürgerlichen Antrag dahin ab, daß durch Einigung der Worte „Milderung auf der Grundlage des allgemeinen und gleichen Wahlrechts“ bestimmte Richtlinien für die Arbeit der gemeinsamen Kommission gegeben wurden.

In der Begründung forderte der Redner der Sozialdemokraten, Genosse Stelling, neben einer allgemeinen Verfassungsrevision u. a. auch das Frauenwahlrecht, Erleichterung des Erwerbs des Bürgerrechts — man muß nach den heutigen Bestimmungen 5 Jahre in Lübeck Wohnort gewesen sein und Steuern bezahlt haben, ehe man Bürger werden kann — und die Einführung des Verhältniswahlrechts. Die Bürgerschaft stimmte nach einer längeren Debatte mit kleiner Mehrheit schließlich dem sozialdemokratischen Antrag zu, und sprach sich damit in ihrer Mehrheit für die Erziehung des Massenwahlrechts durch ein allgemeines und gleiches Wahlrecht aus.

Notizen.

Die Wiener Delegation. Die die Wiener Abendblätter erfahren, werden Vertreter der deutschen Sozialdemokraten Oesterreichs am 12. Mai zur Konferenz der internationalen Sozialdemokratie nach Stockholm reisen. In der Konferenz werden sich auch tschechische sozialdemokratische Delegierte betreffen.

Die Bomben auf Zieriksee. In Holland wird halbamtlich mitgeteilt, daß die Untersuchung der Reste der Bomben, die in der Nacht vom 29. auf den 30. April auf Zieriksee abgeworfen wurden, ergeben hat, daß sie, was Form und Metall anbelangt, genau mit den Resten der Bomben übereinstimmen, die aus einem britischen Flugzeug in der Nacht vom 8. auf den 9. August auf Gabband fielen. Einige der in Zieriksee gefundenen Bombenfragmente tragen britische Markzeichen.

Neuorientierung in Hessen. Die sozialdemokratische Fraktion des Hessischen Landtags hat folgenden Antrag eingebracht: „Wir beantragen, die Kammer wolle beschließen, die großherzogliche Regierung zu ersuchen, den Ständen alsbald Gesetzesvorlagen zu unterbreiten, durch welche sowohl das Landtagswahlrecht als auch das Wahlrecht für Gemeinden, Kreis- und Provinzialvertretungen im Sinne des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts aller großjährigen Hessen ohne Unterschied des Geschlechts im proportionalen Wahlverfahren herbeigeführt wird.“

Rücktritt Miljukows? Der „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg: Seit einigen Tagen vermehren sich die Gerüchte bezüglich eines bevorstehenden Rücktritts des Außenministers Miljukow. In Regierungskreisen wird den Gerüchten entschieden widersprochen. Andererseits sei ungewiss, daß die von den extremen Parteien genährte Agitation gegen Miljukow seit seiner Erklärung für eine Fortsetzung des Krieges und die Befreiung von Konstantinopel täglich an Boden gewinnt. Mit der Stellung Miljukows ist ferner diejenige der ganzen vorläufigen Regierung eng verknüpft. Zu den für den Friedensschluß eintretenden Sozialisten haben sich neuerdings auch bürgerliche Organe gesellt, welche keinen Frieden um jeden Preis, wohl aber einen schleunigen Frieden verlangen.

Massensturm vor Arras.

W. T. S. Großes Hauptquartier, 4. Mai 1917. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Arrasfront ist zwischen Acheville und Queant auf 30 Kilometer Breite ein neuer englischer Durchbruchversuch von 16 bis 17 Divisionen nach stärkster artilleristischer Kräfteaufstellung gescheitert.

Von Tagesgraben bis spät in die Nacht brachen die wiederholt geführten Angriffe der Engländer vor unsern Linien und in unsern Gegenständen zusammen. Nur in Fresnoy ist der Feind eingedrungen. Bei Bullecourt sind ihm kleine Teile unsern vorbesten Grabens verbleiben. Der Kampf geht heute früh weiter.

Die Haltung unserer Truppen war wieder unübertrefflich. Unter schweren blutigen Verlusten büßte der Feind über 1000 Gefangene ein.

Die Vereinstellung starker englischer Artillerie südlich von Arras zeigt, welche Hoffnungen die Engländer auf diesen Angriff gesetzt hatten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich der Linie Saizans-Reims ist die Artilleriebeschäftigung in vollem Gange. Zu besonderer Heftigkeit steigerte sie sich zwischen der Aisne und dem Brimont; durch unsere Batterien wurden die hier angeführten feindlichen Graben unter Vernichtungsfener genommen. Raan wurde erneut durch die Franzosen beschoßen.

Bei und westlich Bray sowie am Winterberg (westlich von Craonne) brachen mehrere französische Angriffe im Feuer unserer Infanterie und Artillerie verlustreich zusammen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.

Bei günstiger Witterung herrschte auf dem westlichen Kriegsschauplatz rege Fliegertätigkeit. Batteriestellungen, Bahnanlagen, Lager und Munitionsdépôts bei Arras und südlich der Aisne wurden durch unsere Flieger erfolgreich mit Bomben belegt. Der Feind verlor zehn Flugzeuge.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Karpaten griffen drei russische Divisionen ohne jeden Erfolg unsere Stellung nördlich des Süßtatals an.

Mazedonische Front:

Zwischen Prespaee und der Gerna, beiderseits des Sarbat und an der Struma lebte die Artillerietätigkeit zeitweise auf.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Englischer Bericht.

Vom 3. Mai: Am ganzen Tage heftiger Kampf. Der Feind verminderte seine Verluste und machte auf fast der ganzen Front wiederholte Gegenangriffe. Er erlitt schwere Verluste durch unser Feuer. Wir drängen in einem Widernst der Hindenburg-Linie westlich von Queant ein und machten Fortschritte in der Nachbarschaft von Fresnoy. Wir nahmen Fresnoy und die Stellungen südlich und nördlich davon in einer Frontbreite von 2 Meilen. Wir jagten Fuß in den Gräben nördlich von Oppy und machten einige Hundert Gefangene.

Depechen.

Transportdampfer versenkt.

W. T. S. London, 3. Mai. Die Admiralität teilt mit, der britische Transportdampfer „Arcadian“ (8439 T.), mit 2000 Mann Besatzung, ist am 15. April im südlichen Mittelmeer torpediert worden und binnen 3 Minuten gesunken. 79 Mann wurden vermisst; sie sind vermutlich ertrunken.

Heberschwemmungen.

W. T. S. Amsterdam, 4. Mai. Nach einem heftigen Flutwetter meldet die „Times“ aus Odessa: Infolge des Überganges der Schneeschmelze sind in Südrussland große Heberschwemmungen eingetreten. In Kiew hat die eichische Bevölkerung aufgehört. Die Gaszufuhr ist abgebrochen und der Stromverkehr eingestellt. Eine große Zahl von Bäumen sind 30 Baumstämme gebrochen. Die Heberschwemmung hat sich auch einen Sammeltrieb ausgebreitet. In Kiew haben die Feuerwerke am Heldenfest der unteren Klassen...

Kleine Chronik.

Auslieferung gefälschter Brotmarken.

Eine Drucker zur Herstellung gefälschter Brotmarken ist in einem Hause der Dreystrasse in Berlin entdeckt und aufgehoben worden.

Bereins-Kalender.

Paradeverein (M. L.), Abt. Distanz. Freitag den 4. Mai 966 Turnen in der Festhalle.

Briefkasten.

Oberwache G. M. Die „Gesellschaft Jesu“ (S. J.), deren Mitglieder kurz „Jesuiten“ genannt werden, ist ein katholischer

Deutschland gefährlich erschienen. Das zur Zeit des Bismarck'schen „Kulturkampfes“ gegen den Katholizismus entstandene

„Deutsche Jäger-Zeitung“ Neu-Damm. — M. A. Egeln. Schreiben Sie ein Geuch um Nachzahlung an den Landrat. —

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 3. Mai. Todesfälle: Witwe Anna Hempflich geb. Dade, 83 J. 9 M. 16 T. Schiffbauer August Pida, 78 J.

Eudenburg, 3. Mai. Todesfälle: Meserist Maschinen-schlosser Walter Trautewig, 26 J. 6 M. 13 T. Gese. d. Ref. Dach-

Magdeburg-Südost. Todesfälle: Anna geb. Kimmel, Ehefrau des Fabrikarbeiters August Krüper, 58 J. Dora Kuhl Emma, 2. des Schlossers Ernst Sack, 11 M. Arbeiter Heinrich

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Mühlde, Elbe), date, and water level (+ or -). Includes sub-tables for 'Elbe' and 'Havel'.

Wettervorhersage.

Sonnabend den 5. Mai: Zunehmende Bewölkung, warm, G. witterneigung. —

Basta-Wein

Das Beste für Blutarme, Magenleidende, Genesende u. a. rot herb, rot halbsüß, weiss mild 1/2 Fl. Mk. 6.00 m. FL

Advertisement for Schirme, Stöcke, Damentaschen, Geldbörsen. Includes 'Schirmfabrik Fichtner' and 'Breiteweg, gegenüber „Magdeb. Ztg.“'

Advertisement for Zahn-Praxis A. Sungatowski, Kimmelschtrabe 5/A. Includes an illustration of a man with a top hat.

Large advertisement for 'Große öffentliche Versammlung aller Eisenbahner Magdeburgs u. der Vororte' on Sunday, May 6th.

Advertisement for 'Schmier-Bohmmittel' and 'Steiner, Magdeburg, Kaiserstraße 13'.

Advertisement for 'Anna Hause geb. Schalte' with details about her death and funeral.

Advertisement for 'Möbeltransporte' and 'Ernst Funke, M. Sackau'.

Advertisement for 'Dankfagung' by 'Frau Minna Wolf geb. Bedau'.

Arbeitsmarkt.

Advertisement for 'Maurer — Zimmerleute, Beton- und Erdarbeiter' by Blume & König.

Advertisement for 'Zuverlässigen Holzarbeiter' by 'Mitteldeutsche Glas-Rund-Industrie'.

Advertisement for 'Luch-Abfälle' and 'S. Kasner, Breiteweg 222'.

Advertisement for 'die Zigarrenhändler Louis Eckoldt'.

Advertisement for 'Ergon' by 'Karl H. u. Gesangslehrer'.

Advertisement for 'Telephon-Monteurs' by 'Mitteldeutsche Privat-Telefon-Gesellschaft'.

Advertisement for 'Die Kunst' by 'elegante Herren-Garderoben'.

Advertisement for 'Friederike Eckoldt'.

Advertisement for 'Zuverlässigen Kutscher' by 'Carl Strebe'.

Advertisement for 'Besseres Mädchen' by 'Jenny Brunt'.

Advertisement for 'Zimmerleute' by 'Albert Spiesicke'.

Advertisement for 'Gustav Fischer'.

Advertisement for 'Maurer und Bauarbeiter' by 'Ban Opelwerke'.

Advertisement for 'Tischlergeselle' by 'Ein Badewärter'.

Advertisement for 'Friedrich Paul's' by '56 Breiteweg 56'.

Advertisement for 'Gustav Fischer' (repeated).

Advertisement for 'Erdarbeiter und Zimmerleute' by 'H. Neuhäfer'.

Advertisement for 'Zimmerleute' by 'Albert Spiesicke'.

Advertisement for 'Friedrich Paul's' (repeated).

Advertisement for 'Gustav Fischer' (repeated).

Advertisement for 'Erdarbeiter und Zimmerleute' (repeated).

Advertisement for 'Zimmerleute' (repeated).

Advertisement for 'Friedrich Paul's' (repeated).

Advertisement for 'Gustav Fischer' (repeated).

Advertisement for 'Erdarbeiter und Zimmerleute' (repeated).

Advertisement for 'Zimmerleute' (repeated).

Advertisement for 'Friedrich Paul's' (repeated).

Advertisement for 'Gustav Fischer' (repeated).

Geschäfts-Verlegung.

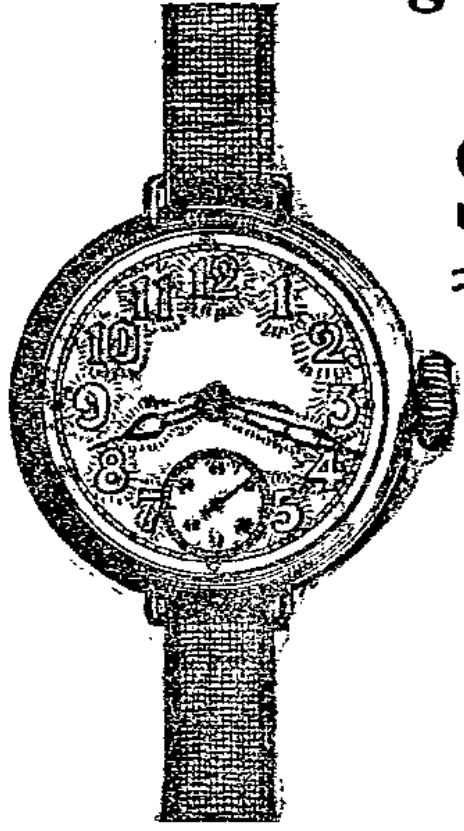
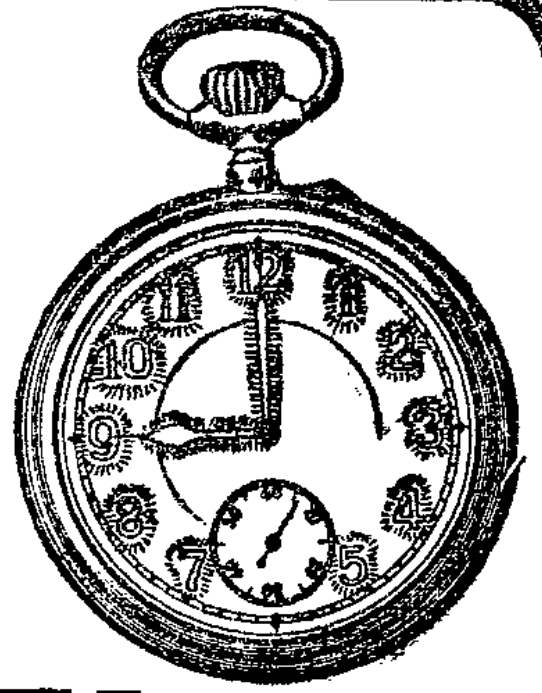
Von heute an befindet sich meine

Uhren- u. Goldwaren-Großhandlung

verbunden mit Einzelverkauf

Breiteweg 35, I. u. II. Etage

gegenüber der Ulrichstraße (in den von der Firma Hermann Zadek innegehabten Räumen)



Spezialität: Armee-Uhren

H. Krell

Uhren, Goldwaren, Taschenlampen, Uhrmacher-Werkzeug en gros und en détail

früher Katharinenstraße 11

Händler erhalten Engros-Katalog gratis und franko. — Fernsprecher Nr. 7864.

Hallo U 3?

Das ist

„Schrimmers“

Herrn-Sardorbenhaus in Magdeburg
3 Alte Ulrichstrasse 3

In demselben werden Sie tadellos und fachmännisch beratend bedient. **Feste Preise** und **große Auswahl** erleichtern Ihnen den Einkauf.

Gehrock-, Frack- u. Smoking-Anzüge werden verliehen.

Trustfrei sind die



Cigaretten

Tabakarbeiter-Genossenschaft E. G. m. b. H. Stuttgart.
Feldpostpackungen in allen Preislagen.
Fabriklager Magdeburg: Oskar Kleine, Fabrikstr. 9, 3 Tr.

Wilhelm-Theater.

Sonabend den 5. Mai '08 Uhr
Die Großherzogin v. Gerolstein
Sonntag den 6. Mai nachm.
Der Graf von Euzemburg
Abends
Die teufliche Susanne.
Montag: Benefiz Nacht Cafe
und Viktoria Bradbury
Die Fledermaus.
Dienstag den 9. Mai
Con, das Fabrikmädchen.
Mittwoch den 10. Mai
Die teufliche Susanne.

Wahalla

— Großer Theatersaal —



Gustav Kluck.

Gente Sonnabend 7 1/2 Uhr

Eröffnungs-Vorstellung

mit den

neuen Künstlern.

Die zweite Frau

ein Bild aus dem Leben.

Der rasende Roland

Barocke mit Gesang.

Neue Spezialitäten

Mitwirkende: 2577

Karl Heckmann, Gustav

Stellar, Franz Warner.

Erich Mark-Strassow.

Martha Burchard-Krosch.

Anni Hamelton, Erna Rechow.

Geschwister Fassanara.

Bernhard Rutkowski.

Fine, Max u. Gustav Kluck.

Morgen 2 Vorstellungen

Sonntag

Nachm. 3 u. abends 7 Uhr.

Ansichtspostkarten Buchdruckl. Volkstheater

Kammer-Lichtspiele

Irrende Liebe

mit

Wanda Treumann

Ein hervorragendes Drama
von genialer Wirkung.

Panorama-Lichtspielhaus

Werner Krafft

der Maschinenbauer

der Roman eines Genies.

Teppiche

in sämtl. Farben u. Größen.
süddeutsche u. klein. Besten
weit unter Preis.
Bekannt billige Läuferstoffe
Vorlagen und Tischdecken
Etagengeschäft
Sieverling
Zafobstraße 17.

Hüller-Liparis beliebt

Fürstenhof-Theater
Eingang Prälatenstraße.
Gente und folgende Tage
Anfang 8 Uhr
Mit allgemeinem Wunsch das
best. Schauspiel i. 3 Akten u. d.
gleichg. Roman a. d. „Gen-Arg.“
von S. Courts-Maister
Es gibt ein Glück.
Sonntag 2 große Vorstellungen.
Bil. ab 6 Uhr a. d. Theaterf. erh.

ZENTRAL

THEATER.
Sonnabend
und folgende Tage
7 1/2 Uhr:
Das Dreimäderlhaus
Sonntag 2 Aufführungen
Dienstag:
Jubiläumsvorstellung!
7 1/2. Aufführung 7 1/2.

Kaninchen

5 Jungtiere, 3 Monate alt,
zu 6 Mark, zu verkaufen:
Bäckerstraße 29, b. 2 Tr.

Saxonia-Lichtspiele

Wilhelmstadt, Annasstraße 6
Sonnabend, Sonntag
und Montag:
Das neue
3-Schlager-Programm

Montags neue Einlagen!

Montags 24 Fig. auf allen Plätzen!

2500

Kinder-

Vorstellungen:

Sonnabend 4-7 Uhr: 10 Fig.

Sonntag 2-7 Uhr:

1. Platz 20 Fig., 2. Platz 15 Fig.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 5. Mai
Die Nibelungen I.
(Der gehörnte Siegfried
Siegfrieds Tod.)
Sonntag Anfang 6 Uhr
Die Meistersinger v. Nürnberg.

Morgen
Othello.

Stephanshallen

Präzision Rich. Froberz

Jedlich abends 7 Uhr
Sonntag ab 3 Uhr nach-
mittags

Original Leipziger

Weber-Sänger

Der Zeit entsprechende,
frey degenete Vorträge.

3 Pöke

umständelbar
dreierlei abzu-
geben Magdeburg-Dormer-
leben, Zafobstraße 20.

Elegante Herren- und Süßlings-Garderobe

Stad-, Gehrod- und Smoking-Anzüge

P. Frühmann

Breiteweg 87, 1 Treppe
gegenüber Brauereischicht.

Palast-Theater Burg

1891 Spielplan vom 5. bis 8. Mai.

Großer Henny-Porten-Spielplan.

2. Film der Henny-Porten-Serie

Der Ruf der Liebe

Drama in 4 Akte v. Franz Dellius, Monopol d. Palast-Theaters.

Personen:

Baronin Angelika von Degen . . . Henny Porten

Graf Saltem . . . Heinrich Peer

Ulrich Denciel . . . Hans Mühlhofer

Regie: Rudolf Bierbach.

Monopol! Monopol! Monopol!

Die Bierleitung

Nur noch heute Freitag Wanda Treumann und Wiggo

Larsen in dem reizenden Lustspiel

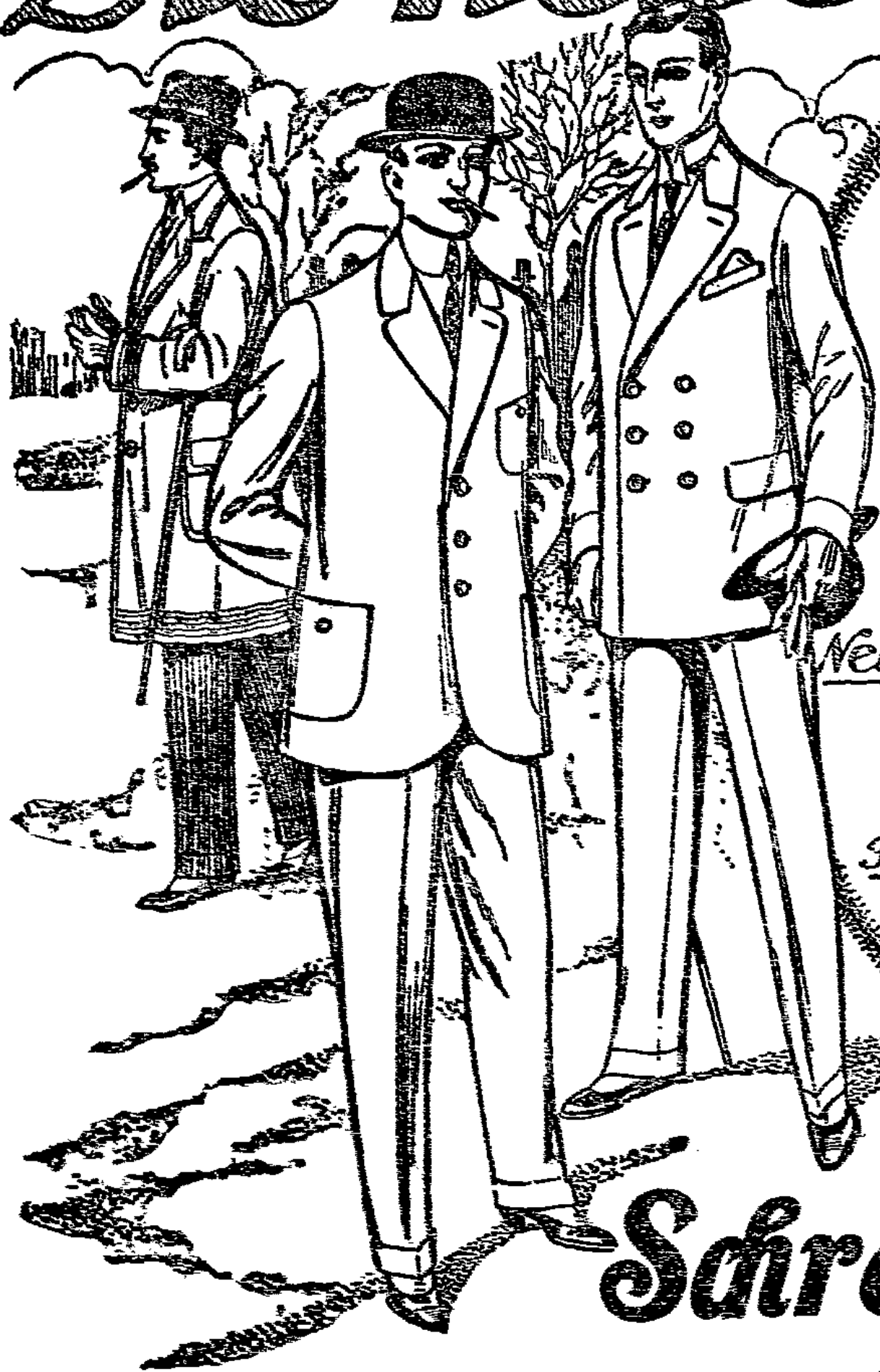
Ehemanns Urlaub.

Sonntag Große Jugendvorstellung u. a. ein

nachmittags **Große Jugendvorstellung** u. a. ein

Die Leitung. Otto Wohlfarth.

Die neuen Formen



In außerordentlich
vielseitiger Auswahl.
Tadelloser Sitz für jede Figur,
sorgfältige Verarbeitung und vor-
nehme Ausstattung. Haltbare Stoffe
und gediegenes Material.
Anerkante Preiswürdigkeit.

Feine Joppen-Anzüge

die neue einreihige Sportform mit aufgesetz-
ten Taschen u. Rückengurt, solide einreihige
Formen auf 2 u. 3 Knöpfe sowie auch die be-
liebte zweireih. Form für schlankere Figuren.
Mk. 27, 30, 33, 36, 42, 45,
50, 55, 60, 70 bis 130.-

Neue Ueberzieher u. Mäntel

frische Sportformen, Mäntel mit Gurt und Keilrücken.
Mk. 36, 40, 45, 50, 55, 60,
70, 80, 90, 100 bis 140.

Für Knaben u. junge Herren

jeden Alters eine unerschöpfliche Auswahl gedie-
gener, feiner

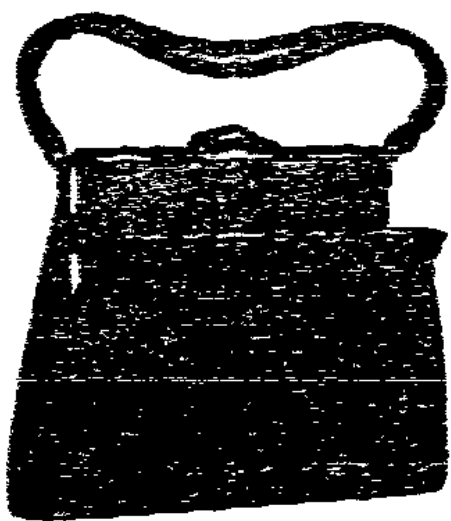
Anzüge u. Mäntel

in jeder Preislage.



Schreiber & Sundermann

Magdeburg, Breiteweg 127



Damentaschen, Tornister

Schulrucksäcke, Karnttaschen, Reisetaschen,
Koffer, Koffer, Koffer,
Ehren, Jagdtaschen, Jagdtaschen, Jagdtaschen
(Stoff, Leder, wasserfest, I. Qualität)
Selbstes, Speisetaschen, Koffer, Koffer,
Ehren, Jagdtaschen, Jagdtaschen
(wasserfest), Jagdtaschen.

J. H. Schmidt jun. & Co.,
Indienweg 11 Magdeburg Indienweg 11

Zigaretten

zu Fabrikpreisen
an Private nur im Torweg
Bonitas Zigaretten-
Fabrik

in allen Preislagen verkaufen
wir während des Krieges
Abgabestelle
Große Sternstraße 18
Magdeburg.

Pferde

-Strohhaare,
-Wähnenhaare,
-Fesselhaare,
-Schürhaare,
gewaschene Ochsenjochhaare,
Schweineborsten und Schweinehaare
besize für Textilindustrie.

E. Liebenow, Magdeburg,
Sternstraße 29.

Bekanntmachung.

Der Betrieb des W.
Birnbäumchen Pfand-
leihgeschäfts ist infolge
Lobesfalls eingestellt. Die
Herausgabe der Pfänder
hat der Kaufmann

Franz Koch
Jah. des Pfandhauses
Gustav Geibner
4402 hier
Leiterstr. 2

auf seine Rechnung über-
nommen. Dasselbe können
alle obigen Pfänder wieder
erneuert und auch neue
Pfänder eingetieft werden.

M. Birnbäumchen Erben

Haar

ausgefärbt, färbt
Gehäuteter,
Breiteweg 116.

Partieposten

bieten große Vorteile.

Neuheiten in

Damen-Garderoben

aus noch guten Stoffen und
zu bekannt billigen Preisen
Schicke Kostüme, Jacken
und Röcke
in schwarz, blau u. farbig
Regenmäntel Stoff u.
alle Farben, feine Formen
Ledertark. Mäntel, neue
Moderne Blusen
in allen Farben 4404

Sieverlings

Eingengeschäft,
Jakobstr. 17, 1 Tr.

Meine Sohn-Strategie
4222 Schenck 104 104
Goldberghaus Str. 119,
im Hause der Wittib. Frau
Robert Wolf.

Gehen Ihre Uhren nicht?

Reparaturen jeder Art
Klein- Uhren, Koffer, Koffer,
Reparaturen etc.

Bettmässen

Reparaturen jeder Art
Klein- Uhren, Koffer, Koffer,
Reparaturen etc.

Fr. Pöllnitz

Schönwälder Str. Kein Laden

- Einzel gemischt 1.75
- Einzel 1.90
- Einzel 1.90
- Einzel 1.90
- Einzel 1.90
- Einzel 1.90
- Einzel 1.90
- Einzel 1.90
- Einzel 1.90
- Einzel 1.90



Handgezeichnete Kostüme
mit Hut und Blumen

Werkstätten für Damenputz

- Frische Topfform in verschied- 10.50
- nen Farben
- Moderner großer Rundhut 12.50
- mit Blumen und Tüll überlegt
- Frischer Rundhut mit Ohren 14.50
- überlegt, keine Blumenstoffe

Trachtenhüte in jeder Preislage



Sehr kleine
frische Form

Umpressung Aufarbeitung

auf moderne Formen
schnell u. preiswert

Frauenhut mit 5.95
Strauß-
leder u. Band garn.
Wanderglocken aus
blau-weißen
Geflechten. 2.10 1.85 1.65

Große Auswahl in
Kamelen, Federn, Schleiern
und Agraffen

Rutcherstr. 14

vermiedliche Hofwohnung (Stuh-
lzimmer, Küche) zu sofort etc.
1. Juni 1917 zu vermieten.

Frauenhaar

ausgefärbtes
Laut

E. Liebenow
29 Sternstraße 29

Herren-, Damen-
u. Knaben-Anzüge,
Stoffhosen,
Arbeitergarderoben
Lauten Sieperschwert bei

J. Sorger
Jakobstr. 2.

Kein Laden! 1 Treppe hoch!
Direkt neben Schweneckert!

Petzon

17 Alter Markt 17
1 Treppe direkt neben Schweneckert. 1 Treppe